

Rheinberger STATT Nachrichten

BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN

Dezember 2022

Eine
frohe und
vor allem
gesunde
Weihnachts-
zeit!

Aus der Fraktion

Kies und kein Ende in Sicht!

Der Kiesabbau und der damit verbundene Raubbau an unserer Heimat, Landschaft und Natur bedroht weiterhin den Niederrhein und besonders Vierbaum und Millingen. Während die Schwimmbagger unermüdlich und brutal in Vierbaum Äcker und Wiesen vernichten, erwarten wir von unserer neuen Landesregierung für die nahe Zukunft ein Stopp und „nicht weiter so“.

Das Oberverwaltungsgericht in Münster hatte die von der alten schwarz-gelben Landesregierung umgesetzte Verlängerung des Versorgungszeitraums für die Sicherung und den Abbau von Sand und Kies von 20 auf 25 Jahre sowie die Verlängerung des Mindestreservezeitraums von 10 auf 15 Jahren für rechtswidrig erklärt. Aktuell arbeitet das Ministerium in Düsseldorf mit unserer neuen Wirtschafts-, Klimaschutz- und Energieministerin Mona Neubaur an einer neuen Gesetzesgrundlage. Die Eckpunkte für diese LEP-Änderung (Landesentwicklungs-Plan) sind für das 2. Quartal 2023 geplant.

Die im schwarz-grünen Koalitionsvertrag aufgeführten Maßstäbe müssen nun auch tatsächlich rechtssicher beschlossen und angewendet werden.

Das beinhaltet eine grundsätzliche Neubetrachtung des Kiesabbaus unter besonderer Berücksichtigung des Klimaschutzes und einer Kreislaufwirtschaft mit alternativen und recycelten Baustoffen.

Festgelegt hat sich der Koalitionsvertrag auf „einen verbindlichen Degressionspfad und perspektivisch einen Ausstieg aus der Kies- und Kiessandgewinnung in den besonders betroffenen Regionen“ ebenso auf die Rückführung des Sand- und Kiessandabbaus auf den notwendigen Bedarf.

Dieser Bedarf kann unseres Erachtens nicht den Exportanteil – zum größten Teil per Schiff in die Niederlande – umfassen, der in der jetzigen Abgrabungsmenge enthalten ist.

Weiterer Pluspunkt im Koalitionsvertrag: „Bestehende Lagerstätten (...) sollen maximal ausgeschöpft werden, um weniger Flächen zu verbrauchen“.

Allerdings sollten unbedingt die derzeit noch in den aktiven Abgrabungsstellen befindlichen Restkiesmengen berücksichtigt werden.

Aufgrund des Urteils des OVG-Münsters vom 3. Mai 2022 erfolgte nun mit Hochdruck die 3. Offenlage des Regionalplanes Ruhr in Essen und dazu gab es eine Informationsveranstaltung vom RVR am 22. Oktober im Kreishaus Wesel. Doch hier wurden nur das planerische Vorgehen und Informationen zum Stand des Verfahrens bekannt gegeben. Und die

Regionaldirektorin Frau Geiß-Netthöfel lehnte klipp und klar eine politische Diskussion, auf die alle gewartet hatten, ab. Und wer gehofft hatte, aktuelle Pläne zu dort ausgewiesenen Abgrabungsflächen auf Grundlage des Gerichtsurteils zu bekommen, wurde ebenso enttäuscht. Das soll erst Anfang 2023 mit einer erneuten Öffentlichkeitsbeteiligung geschehen.

Wir fordern von der Landesregierung, den RVR anzuweisen die derzeitigen Abgrabungsmengen hier im Kreis Wesel von 7,0 Millionen Kubikmetern jährlich und damit auch den jährlichen Flächenfraß von 43 Hektar zu beenden.

Da die Städte und Gemeinden im Regionalverband Ruhr verständlicherweise auf die Verabschiedung des Planes drängen, könnte und sollte aus unserer Sicht von der Möglichkeit Gebrauch gemacht werden, das Kapitel zum „Abbau oberflä-



Ernst Barten
Ratsmitglied
informiert über
die neuesten
Entwicklungen
beim Thema
Kiesabbau
am Niederrhein

chennaher Bodenschätze“ und hier den „Teilbereich Sand- und Kies“ vom restlichen Entwicklungsplan abzutrennen. Doch die Antwort auf diese Forderung wurde zunächst mit der Begründung abgeschmettert, dass es dann „eine ungezügeltere und ungesteuerte Entwicklung“ gäbe. Eine unmögliche Begründung: Nach dem aktuellen Abgrabungsmonitoring des Geologischen Dienstes NRW von 2021 bestand zum 1. Januar 2021 noch eine Reichweite des Auskiesungsvolumens von 18 Jahren. Das sollte auch in Essen bekannt sein.

Ist der Supergau für den RVR nun vom Tisch?

Die Drohungen von allen anwesenden Bürgermeistern, auch von unserem GRÜNEN Bürgermeister Dietmar Heyde, einschließlich Landrat Brohl, sämtliche verfügbaren Rechtsmittel einzusetzen, scheinen Wirkung entfaltet zu haben: Nach neuesten Informationen überlegt der RVR jetzt doch die Möglichkeit, das Thema Kies und Sand aus dem Regionalplan zu lösen und den von uns geforderten Weg einzuschlagen!

Das Wirtschaftsministerium bestätigte diesen Vorstoß des RVR und betonte, dass die Veranstaltung in Wesel deutlich gezeigt habe, wie belastend das Thema Kiesabbau für die Menschen hier im Kreis sei!



Wolfskuhlenallee / Ecke Hoher Weg

Neue Energie für Rheinberg

Wir leben in herausfordernden Zeiten, vieles muss neu gedacht und schnell angegangen werden. Das betrifft auch und gerade das Thema Energie.

Die wesentliche Ursache dafür liegt in den energiepolitischen Versäumnissen der verantwortlichen Regierungen in der Vergangenheit. Eigentlich müsste es jetzt vorrangig um Maßnahmen zur Milderung der Klimakrise gehen, deren Auswirkungen wir immer deutlicher spüren. Doch die besagten Versäumnisse und der Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine bringen es mit sich, dass nun vorübergehend auch der zusätzliche Ein-

satz von fossiler Energie erforderlich wird, was für die angestrebten Klimaziele kontraproduktiv ist und den zeitgleichen und raschen Ausbau klimafreundlicher Energieträger umso dringlicher macht.

Daran kann und muss sich auch Rheinberg beteiligen. Die Stadt kann hier einiges anschieben, aber auch für Rheinberger Bürger*innen gibt es Möglichkeiten, den Wandel zur Klimafreundlichkeit zu unterstützen. Besonders hilfreich wäre es, vor Ort vorhandene Energie oder Wärme zu nutzen. Eine Möglichkeit ist die Fernwärme.

Hier steht seit vielen Jahren mit dem Abfallentsorgungszentrum Asdonkshof eine Quelle zur Verfügung, die es nur zu nutzen gälte.

Nach Jahren vergeblicher Anläufe schien es Mitte des letzten Jahres endlich spruchreif: Der Rat stimmte der Gründung einer Wärmegesellschaft Rheinberg zu. Kooperationspartner sollten die Stadtwerke Krefeld und Gelsenwasser sein. Leider hakt es seither. Bei allen zu klärenden Fragen sollte aber alles unternommen werden, um, wie es schon die Städte Kamp-Lintfort und Neukirchen-Vluyn tun, die Abwärme vom As-



Jean Gervers
Sachkundiger Bürger



Jürgen Bartsch
Ratsmitglied

Lesen Sie weiter auf der nächsten Seite



donkshof zu nutzen. Die GRÜNE Fraktion drängt hier seit Monaten auf eine Beschleunigung des Verfahrens.

Eine weitere Möglichkeit zur Verringerung der Abhängigkeit von Öl und Gas ist die Nutzung von regenerativer Nahwärme (z. B. Erdwärme, Grundwasser, Solarthermie). Im Unterschied zur Fern-

wärme lässt sich so im direkten Umfeld Energie gewinnen und Primärenergie einsparen wie auch lokale Emissionen mindern.

Die Sonne - unser Fusionskraftwerk im Universum - ist ein kostenloser Energielieferant. Photovoltaik ist somit wunderbar geeignet, Strom für den Eigenbedarf

wie für die Netzeinspeisung zu generieren. Das können großflächige Anlagen wie jetzt östlich von Alspray geplant, sein – eine Anlage mit einer Nennleistung bis zu 29 MWp - oder die Südflanke der Deponie Winterswick – der Betreiber plant hier in einer Größenordnung von 890.000 kWh, was sicher noch steigungsfähig ist.

Aber auch existierende Baggerseen können sich für schwimmende Photovoltaikanlagen eignen.

Nicht zuletzt lässt sich auf privaten Hausdächern mittels Photovoltaik Strom gewinnen, hier sind aktuell von rund 10.000 geeigneten Dachflächen circa 1.000 mit PV ausgestattet. Da ist also noch Luft nach oben. Im kleineren Format lassen sich zum Beispiel auch auf einem Balkon angepasste Solaranlagen installieren.

Emissionsärmer soll es auch im Verkehr zugehen. Elektroautos können hier einen Beitrag leisten. Notwendig für die Energiewende im Verkehr ist aber eine gut ausgebaute Ladeinfrastruktur. Da hapert es nicht nur in Rheinberg noch sehr.

An all diesen Themen arbeitet die GRÜNE Fraktion zum Teil schon seit langem. Wir werden hier weiter am Ball bleiben.

Strengere Auflagen für Woodpower II?

Die Solvay Chemicals GmbH hat bei der Bezirksregierung Düsseldorf die Genehmigung eines zweiten Kessels zur Ergänzung ihres seit ca. zwei Jahren betriebenen Altholzkraftwerks „Woodpower I“ beantragt und will mit einer dann verfügbaren Jahreskapazität von 400.000 Tonnen Altholz einen weiteren Ausstieg aus der Steinkohle und eine Verringerung des CO₂-Ausstoßes bis hin zur CO₂-Neutralität erreichen.

Aus Rheinberg und Umgebung sind gegen die geplante Anlage 17 Einwendungen mit Kritik und Anregungen erhoben worden. In dem von der Bezirksregierung am 23. August 2022 durchgeführten Erörterungstermin mit Vertreter*innen der Solvay haben die Rheinberger GRÜNEN ihre Einwendungen vertreten und in Anträgen zur Geltung gebracht. Die Bezirksregierung wird nun zu prüfen haben, ob und ggfs. mit welchen Beschränkungen oder Auflagen die beantragte Anlage genehmigt wird.



Barbara Ettwig
Sachkundige Bürgerin
sorgt sich um
die Gesundheit
der Anwohner

Zum Schutz der Gesundheit der Anwohner*innen haben die GRÜNEN vier Hauptforderungen erhoben und in Anträge gefasst, damit sich die für das Genehmigungsverfahren zuständige Behörde damit ausdrücklich befasst:

1. Das besonders hoch mit Giften und anderen Schadstoffen belastete Altholz der Kategorie IV muss von der Aufbereitung und Verbrennung ausgeschlossen werden.
2. Das zur Verbrennung vorgesehene Altholzgemisch muss täglich beprobt und wöchentlich analysiert und darf erst nach der die Einhaltung der Spezifikation bestätigenden Analyse verbrannt werden.
3. Vor der Genehmigung und Aufnahme des Betriebs der Anlage ist der Stand der für den Gesundheitsschutz wesentlichen Schadstoffparameter durch Messungen vor Ort zu ermitteln und mit der von Solvay vorgelegten Immissionsprognose abzugleichen.
4. Solvay hat entsprechend den Leitlinien der EU die bestverfügbare Anlagentechnik anzuwenden und die Auswahl der im Antrag angegebenen Technik unter Prüfung der alternativen Techniken zu begründen.



Solvay lobt sein Altholzprojekt selbst wegen der CO₂-Minderung gegenüber dem herkömmlichen Kohlekraftwerk und wegen der angeblichen Nachhaltigkeit.

Es fehlt jedoch an einer genaueren CO₂-Bilanz unter Einbeziehung der energiefressenden Sammlung (im Umkreis von ca. 150 km!), der Aufbereitung des Holzes, der Freisetzung des im Holz gebundenen CO₂ und der Kompensation der gesamten CO₂-Freisetzung.

Die Altholzverbrennung ist auch nicht „nachhaltig“, weil der Freisetzung des darin gespeicherten CO₂ kein nachweisbar gleichwertiges „Nachwachsen“ von Holz unter Einbindung von CO₂ aus der Atmosphäre gegenübersteht.

Die Altholzverbrennung ist eine „Entsorgung von Abfällen“ mit durchaus sinnvoller, womöglich notwendiger energetischer Verwertung, aber nicht klimaneutral und sollte daher nicht als klimaneutral und nachhaltig bezeichnet werden.

Die gute Nachricht: Begrünung von Dächern, Fassaden und Vorgärten wird von der Stadt Rheinberg finanziell gefördert!

Möchten Sie auch dazu beitragen, Maßnahmen zur Anpassung an die unvermeidlichen Auswirkungen des Klimawandels zu ergreifen? Möchten Sie zusätzlich Ihre Lebens- und Aufenthaltsqualität in Ihrem zu Hause verbessern? Würden Sie sich freuen, wenn Sie für diese Maßnahmen eine finanzielle Förderung der Stadt Rheinberg erhalten würden? Das ist alles möglich!

Um mehr Begrünung sowie weniger Versiegelungsflächen zu verwirklichen, fördert die Stadt die Begrünung von Dächern und Fassaden sowie die Entsiegelung und Begrünung von Vorgärten. Mit diesen Maßnahmen lässt sich ein sehr guter Beitrag zum Klimaschutz, zur Klimafolgenanpassung, zur Förderung der Biodiversität und des Artenschutzes sowie zur Aufwertung des Stadtbildes leisten. Und so profitieren Sie und Ihre Familie: Staub und Luftschadstoffe werden gebunden. Die Luft wird befeuchtet, das Mikroklima positiv beeinflusst. Ihr Haus wird bei Hitze gekühlt und (bei Dach- und Fassadenbegrünung) im Winter gedämmt. Bei Starkregen wird Niederschlagswasser zurückgehalten und dessen Abfluss verzögert.

Interesse? Dann den Antrag „Online-Beantragung für das Förderprogramm Klimafolgenanpassung“ auf der Homepage der Stadt Rheinberg ausfüllen. <https://www.rheinberg.de/de/inhalt/nachhaltigkeit-foerderantrag/> **LUISE THEILE / Ratsmitglied**



Schluss mit Plastikmüll bei öffentlichen Veranstaltungen in Rheinberg

Das MAP-Festival war erneut ein echtes Highlight im Rheinberger Kultursommer. Nur schade, dass bei Veranstaltungen wie diesen kiloweise vermeidbarer Plastikmüll anfällt. Das sollte schleunigst geändert werden.

Deswegen stellte unsere Fraktion den Antrag, bei Veranstaltungen auf dem Stadtgebiet und/oder in erlaubnispflichtigen Bereichen im öffentlichen Raum (z.B. auch mobile Gastro) die Veranstalter*innen zukünftig zu verpflichten, bei der Abgabe von Getränken und Speisen



Thilo Capelle
Ratsmitglied
will keinen
Plastikmüll
bei öffentlichen
Veranstaltungen
in Rheinberg

keine Einweggeschirre beziehungsweise -gefäße, sondern ausschließlich Mehrwegbecher, -geschirr und Mehrwegbesteck zu verwenden oder alternativ nur ökologisch abbaubare Verpackungen oder Einweggeschirr aus nachhaltigem Verpackungsmaterial einzusetzen (kompostierbar oder gegebenenfalls auch essbar).

Als global nachhaltige Kommune NRW hat sich unsere Stadt den 17 Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen verpflichtet, zu denen auch „Nachhaltiger Konsum“ zählt. Positives Beispiel ist die Stadt Wesel, die diese Art von Ressourcenverschwendung seit 2019 ausgeschlossen hat.

Gemäß dem neuen Verpackungsgesetz (VerpackG2) sind größere Caterer, Lieferdienste und Restaurants ab dem 1. Januar 2023 ohnehin verpflichtet, neben Einweg- auch Mehrwegbehälter für Essen und Getränke zum Mitnehmen anzubieten.



Zur aktuellen Kernenergie-Debatte

Die wahren Kosten des Stroms aus Kernenergie – staatlich künstlich gedrückt!

Die Atomenergie wird seit 1955 durch massive staatliche Mittel gefördert: Bis 2022 summiert sich das in den Preisen von 2019 voraussichtlich auf ca. 287 Mrd Euro. Der Staat gewährt der Atomindustrie Steuervergünstigungen, Subventionen und Finanzhilfen für Bau, Instandhaltung und Entsorgung und drückt somit künstlich den Preis für Atomstrom.

Quelle: Forum Ökologisch-Soziale Marktwirtschaft im Auftrag von Greenpeace energy

Vergleicht man die Kosten für den Neubau eines Atomkraftwerks mit den Alternativen Wind und Solar, so ergibt sich ein eindeutiges Bild:

Atom pro Megawattstunde Leistung 130 bis 200 Euro, Windkraft 26 bis 54 Euro, Photovoltaik 29 bis 42 Euro je Megawattstunde Leistung.

Quelle:
<https://www.tagesschau.de/wirtschaft/weltwirtschaft/kosten-atomenergie-kernkraft-101.html>

Aus dem Ortsverband

Gärten im Klimawandel

Die Sommer der vergangenen Jahre werden heißer und trockener und das bekommen auch die Pflanzen hierzulande zu spüren. Führt man durch die Landschaft am Niederrhein, so fallen vermehrt Bäume und Sträucher ins Auge, die die Hitzeperioden und den damit verbundenen Trockenstress der letzten Sommer nicht gut überstanden haben.

Nicht nur in der Land- und Forstwirtschaft oder den kommunalen Grünflächenämtern beschäftigt man sich nun mit der Frage, welche Bäume, Sträucher, Stauden, Zwiebeln und Gräser in Zukunft für klimaangepasste Pflanzungen in Frage kommen.

Auch für Privatgärten wird das Thema zunehmend an Relevanz gewinnen, denn nicht jede*r Haus- oder Gartenbesitzer*in verfügt über eine Möglichkeit, die eigenen Pflanzen mit Grundwasser zu versorgen, und selbst wenn, können fallende Grundwasserspiegel, wie sie in den letzten Jahren zu beobachten sind, auch hier einen Strich durch die Rechnung machen.

Was also tun, wenn wir trotz trockeneren und heißeren Sommern grüne Parks, bunte und biodiverse Gärten und nachhaltige Städte haben wollen?

Ein erster, lohnender Schritt ist es, sich zu überlegen, welche unserer heimischen bzw. schon länger hier lebenden Pflanzen gut mit den klimatischen Bedingungen der letzten Jahre zurecht gekommen sind. Da sind Sträucher wie der Weißdorn, der Holunder oder die Kornellkirsche, die u.a. Vorteile für Bienen

und andere Insekten mitbringen. Auch Bäume wie die Hainbuche, der Feldahorn und die Stieleiche können sich bislang ganz gut behaupten. Eingeführte Pflanzenarten wie der Schmetterlingsflieder, die Platane und die Traubenkirsche haben sich mittlerweile feste Plätze in den heimischen Pflanzengesellschaften erkämpft.

Darüber hinaus sollte im zweiten Schritt der Blick auf Regionen wandern, die schon jetzt mit den klimatischen Gegebenheiten zurechtkommen, die wir in Zukunft auch in unserer Heimat zu erwarten haben. So ist davon auszugehen, dass sowohl die Pflanzen Südosteuropas, als auch die der mediterranen Gefilde einen höheren Stellenwert erhalten werden.

Wer sich für die Thematik weitergehend interessiert, dem seien die Forschungsergebnisse und Veröffentlichungen der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau („Klimabäume“), die Straßenbaumliste der GALK sowie die Literatur von Peter Korn oder Reinhard Witt ans Herz gelegt.



Joshua Preuss
Beisitzer
im Ortsvorstand



Klimaveränderungen und Energiekrise als unsere Herausforderungen

Der diesjährige Sommer ist wahrlich für alle Menschen eine große Herausforderung: Corona, Krieg in der Ukraine, lang andauernde Hitze, Waldbrände, Wasserknappheit in den Flüssen, Verknappung der Gaslieferungen, Kostenanstieg für Verbrauchs- und Versorgungsgüter...

Wir Menschen haben uns in den letzten Jahrzehnten in einer sicheren Lage gefühlt, dass uns Energieträger (neben der heimischen Kohle, Gas und Erdöl aus anderen Ländern) unbegrenzt für alle Zeiten zur Verfügung stehen und wir durch globale Wirtschaftsbeziehungen ohne Probleme beliefert werden würden.

Wir sehen, dass dieses Modell nicht mehr trägt, und nun heißt es, sich auf die neuen Herausforderungen einzustellen und die vorhandenen Chancen für die Zukunft zu nutzen.

„Die Realität ist die Physik. Die Realität ist der Klimawandel und die Umwelt, die jetzt verrücktspielt. Ob uns das gefällt oder nicht, ist maximal uninteressant für die Natur.“ (So Sven Plöger, engagierter und wertgeschätzter Meteorologe in einem Interview mit der Rheinischen Post am 25. Juli 2022).

Da wir Menschen unsere Verhältnisse und gesellschaftlichen Bedingungen aktiv gestalten können, müssen wir nun dafür sorgen, schnellstmöglich bei uns die Sonnen- und Windenergie zu nutzen, die wir in unserem Land im Überfluss haben. Je schneller wir die regenerativen Energien nutzen, desto eher werden wir die Klima- und Energiekrise bewältigen. Es liegt an uns und unserem eigenverantwortlichen Handeln, wie wir mit den uns zur Verfügung stehenden Ressourcen umgehen.

Was können wir im privaten Bereich tun, um Energie einzusparen, die Klimaerwärmung zu bremsen und dabei auch den eigenen Geldbeutel zu schonen?

Eine Fülle von Tipps finden Sie auf der Seite der Verbraucherberatung, u.a. zum Heizen, zum Umgang mit warmem Wasser, zum Stromsparen, zur Mobilität und zum Konsum: <https://verbraucherzentrale-energieberatung.de/energie-sparen/>



Dagmar
Krause-Bartsch
Ortsverbands-
Sprecherin

IMPRESSUM

Herausgeber:

Fraktion Bündnis 90/Die GRÜNEN
Stadthaus Rheinberg,
47495 Rheinberg

Ortsverband Bündnis 90/Die GRÜNEN
c/o Ulla Hausmann-Radau
Grafbacher Straße 3c
47495 Rheinberg
www.gruene-rheinberg.de
facebook @GRUENERheinberg
Twitter @GrueneRheinberg

Gestaltung, Satz,
Bildbearbeitung und Druck:
TYPOGRAF
Franken-Tuschen GbR
Schwalbenweg 14
47475 Kamp-Lintfort
Ruf 015253681513
johannes.tuschen@t-online.de
www.typograf-kamp-lintfort.de

www.gruene-rheinberg.de
facebook @GRUENERheinberg
Twitter @GrueneRheinberg
Instagram @gruenerheinberg

Ein Nachhaltigkeits- und Klimaexperte geht in den Ruhestand – Interview mit Jens Harnack

Lieber Jens, vom Euregio Projekt mit der Partnerstadt Wageningen über das Stadtradeln bis zu Dr. HAUS – um nur einige zu nennen – hast du ja viele Projekte in Rheinberg angestoßen, umgesetzt und begleitet. Woran denkst du selbst am liebsten, was ist für dich dein größter Erfolg?

Ja, es gab eine Menge an kleinen und großen erfolgreichen Initiativen und Projekten, aber auch einige Rückschläge zu verkraften. Der größte Erfolg ist für mich aber kein einzelnes Projekt, sondern dass es mir und Kolleginnen erlaubt worden ist, in weiten Teilen unserer Arbeit unsere Themenfelder selbst zu suchen und dann auch – oft zeitlich 10 und mehr Jahre dem allg. Mainstream voraus – Projektideen auszuprobieren – immer zum Wohl der Rheinberger Bürger*innen.

Angefangen hast du in Rheinberg als Leiter des Umweltamtes, welches damals von einer SPD/Grünen Mehrheit eingerichtet und später von einer CDU/FDP Mehrheit leider wieder abgeschafft wurde. Wie hast du Rheinberg aus der damaligen Sicht in Bezug auf das Thema Umweltschutz wahrgenommen?

Ambivalent, als Kleinstadt im Grünen, aber mit riesigen Herausforderungen wie Bergbaufolgen, Dünnsäure-Deponie und Hausmülldeponie, Umgang mit Auskiesungen. Im Gegensatz zu umliegenden Kommunen war das Klima in Rheinberg gegenüber Umweltschutzthemen von Bürger*innen-seite als auch politisch aufgeschlossener, viele Ideen und Projekte konnte ich in Rheinberg angehen, die am Niederrhein sonst erst Jahre später möglich wurden.

Du fährst ja regelmäßig mit dem Rad von deiner Heimat an deine Dienststelle. Hast du mal ausgerechnet, wieviel Kilometer du auf zwei Rädern zurückgelegt hast?

Die ersten drei Jahre meiner 32 Jahre in Rheinberg habe ich ja in Rheinberg gelebt. Mit meinem Wegzug nach Rheinhausen bin ich konsequent ausschließlich mit dem

Rad gefahren. Da ich wegen Kindererziehung mehrfach meine Arbeitszeit temporär reduziert habe in Form von 4-Tage-Wochen, seit 2016 dann auf eine 3-Tage-Woche gewechselt bin, gab es Jahre mit über 10.000 km zur Arbeit, 8.000 km und zuletzt zw. 5.000 – 6.000 km. In 29 Jahren sind so ca. 265.000 km zusammengekommen, allein die Wege zur Arbeit. Viele Stunden, allesamt Zeit zum nachdenken, vorbereiten und abschalten. Für mich Entspannung.

Was wirst du am meisten vermissen, wenn du an Deinen Wirkungskreis in Rheinberg denkst?

Das Stadthaus war der Ort, wo ich Nachhaltigkeit, Umwelt- und Klimaschutz auch beruflich relativ frei gestalten und für die Bürger*innen in Rheinberg (und oft auch darüber hinaus) greifbar, nutzbar und erlebbar machen konnte. Dieser Rahmen entfällt nun, was mich nicht abhalten wird, ohne Rahmen mich auch weiterhin zu engagieren.

Wenn du, optimistisch wie du bist, fünf Jahre in die Zukunft denkst: Welche Vorhaben der Global Nachhaltigen Kommune haben wir in Rheinberg dann umgesetzt?

Thematisch: Jugendparlament, Solarsatzung und 10 Freiflächen-PV-Anlagen, zeitgemäße gut genutzte Beratungsangebote, jedes 3. Dach mit PV-Anlage, Holz-Fischmarkt autofrei, erstes autofreies Neubaugartier in Annaberg-West mit viel Sharing-Infrastruktur, und viele der Rheinberger Quartiere in Eigenregie der Bürger*innen mit Sharingangeboten. Super wäre die Idee der Warenbörsen aus dem Jahr 1993 in Form von mehrerer Büchereien der Dinge organisiert zu haben, wo ähnlich wie eine Bücherausleihe unterschiedlichste Geräte, Werkzeuge, Haushaltsgüter usw. ausleihbar wären. Noch optimaler wäre es, so etwas in jeder Nachbarschaft oder jedem Quartier zu organisieren, also anstatt jeder Haushalt einen



Rasenmäher, 2 elektrische Sägen, Bohrmaschinen, 2 Autos usw. vorhält, einen kleinen gemeinschaftlichen Fuhrpark für unterschiedliche Zwecke, 3 bis 7 Rasenmäher, einige kleine und größere Bohrmaschinen, Leitern und vieles mehr. Super wäre auch, in jedem Quartier eine Baumaterialsammelstelle zwecks Weiternutzung von Resten zu organisieren. In der Verwaltung hoffe ich darauf, dass zukünftig Arbeit interdisziplinär organisiert, und dabei nachhaltige Lösungen gefunden werden. Insgesamt hoffe ich, dass Lokalpolitik sich stärker gesellschaftspolitisch als parteipolitisch positioniert, und mehr Mut und Willen hin zu einer Transformation zu einer nachhaltigen Stadtentwicklung zeigt.

Hast du schon Pläne, was du jetzt mit deiner vielen freien Zeit machen wirst?

Es wird mehr „frei verfügbare“ Zeit geben. Aber bekanntlich hat jeder Mensch gleich viel Zeit pro Tag. Da ich seit vielen Jahren meine Arbeitszeit bewusst reduziert hatte, wird der Übergang also ohne Bruch von-

statten gehen. Auf mich wartet Familie inkl. 4 Enkel, eigener Garten und die Gestaltung und Pflege mehrerer weiterer Gärten, eine anstehende Haussanierung mit 60 km Anfahrt mit dem Rad, Radtouren und Urlaubsfahrten in Deutschland und Europa und genug Zeit für das eine oder andere Ehrenamtsengagement wie z.B. beim KlimaTisch Rheinberg, bei Greenpeace, BUND, ADFC - nicht zu vergessen ein wenig Haushalt.

Mit welcher Person möchtest du dich am liebsten zum Thema Klimaschutz unterhalten und versuchen Sie mit deinen Argumenten zu überzeugen?

Ich glaube, es gibt keine einzelne Person. Es fehlt auch nicht an Wissen und Argumenten, auch nicht an Geld. Ich muss niemanden überzeugen. Es fehlt meines Erachtens wesentlich an politischem Mut und Willen.

Wir bedanken uns für das Gespräch und wünschen für die Zukunft alles Gute!